

Am Rand der großen Birnbaumwiese,  
die sich zwischen hier und da erstreckt,  
sitzt Vera auf der Baumspitze, ganz oben,  
während Heta unten steht bei Luzi,  
ihrer Schwester, und den Kopf hochreckt.

Vera, kannst du was erkennen?

Drei Mäuse,  
die vorm Luchs wegrennen.

Und?

Ein Buchenblatt,  
das durch die Lüfte segelt,  
Herr Dachs, der einen Halm  
in eine schmale Öse fädelt.



Alles wie immer.

Nein, viel schlimmer.

Was wir hier machen?

Augen offen halten, wachen  
über Bäume, Bach und Kiesel,  
über Eule, Frosch und Wiesel,  
über Schwalben und Libellen,  
die im leichten Zickzackflug

Schöffling & Co.

über Busch und Wiese schnellen,  
über Schlange, Wolf und Bär,  
über Maulwürfe und Echsen,  
über Füchse, Mäuse, Spinnen –  
Wir, die Birnbaumwiesenhexen.

Das sagt man nicht.  
Nicht mehr.

Dann also: Birnbaumwiesenhüterinnen,  
die mit ihrem großen Wissen  
sorgsam Protokoll führn müssen.

Heta hat die beste Schrift,  
Vera hat ein gutes Auge,  
während Luzi jene ist,  
die das Wort am besten trifft.

Nur schaut nie einer vorbei,  
und kommt doch einmal Besuch,  
schreiben wir's ins große  
Birnbaumwiesenbuch.

Ob er groß ist oder klein.  
Ob er hüpf auf einem Bein.

Schöffling & Co.

Ob allein oder zu zweit.  
Ob er eng ist oder weit.  
Wie er aussieht, was er tut.  
Ob er böse oder gut.  
Wie er sich mit andern hält.  
Ob er manchmal sich verstellt.  
Ob er ernst ist oder lacht.  
Ob er schlafen kann bei Nacht,  
bis der neue Tag anbricht.  
Ob er Träume hat, ob nicht.  
Wenn, ob er dann auf sie hört  
oder ihn das Träumen stört.

Und wozu?

Um's zu bewahren  
für das große Birnbaumwiesenfest  
so in drei-, vierhundert Jahren.

Siehst du was?  
Ach bitte! Nur dies eine Mal.  
Nein. – Doch!  
Wie? Was?  
Eine Staubwolke im Tal.  
Was noch?

Schöffling & Co.

Ich glaube, es sind zwei.  
Ja, was denn? Hühner? Rinder?  
Männer? Frauen?  
Ich glaube –  
Ja?  
Ich glaube, es sind Kinder.  
Und? Allein? Sind sie allein?  
Sie reiten.  
Pferde?  
Nein.  
Esel?  
Auch nicht.  
Besen?  
Nein.  
Ja, was dann?  
Kann es nicht erkennen.  
Warte mal! Moment! Ich seh's:  
Etwas, das sie Steckenpferde nennen.

Wollen sie zu uns?

Ich glaube schon.

Hol das Buch raus, Heta,  
endlich gibt es was zu tun.

Wo ist der Stift, ach da.

Das Buch?

Schöffling & Co.

Noch hundert Blatt.  
Wie gut!  
Ihr beobachtet, ich schreibe.  
Und dann wechseln wir uns ab.  
Vera?



Kommen zwei kleine Reiter  
auf Pferden aus Holz daher.  
Der eine will nicht weiter,  
der andere will ans Meer.

Sie kommen übern Hügel  
den Pappelweg herab,

Schöffling & Co.

die Zügel in den Händen,  
daher im leichten Trab.

Und halten unterm Birnenbaum,  
der in der Wiese wächst,  
der eine auf dem Schimmel,  
der andere auf dem Fuchs.

Der eine heißt Hanspeter,  
hat dunkelbraunes Haar.  
Der andere heißt Wladimir  
und ist recht sonderbar.

Denn statt einer Kappe  
trägt er einen Topf.  
Und als er den Topf lüftet,  
sieht man den hellen Schopf.

Kohlrabihehl sein Haar  
und Hansis Haare: braun.  
Er sagt »Du lieber Wladi,  
lass uns einmal schau:

Reit du ans Meer und weiter.  
Das Glück, es sei mit dir!

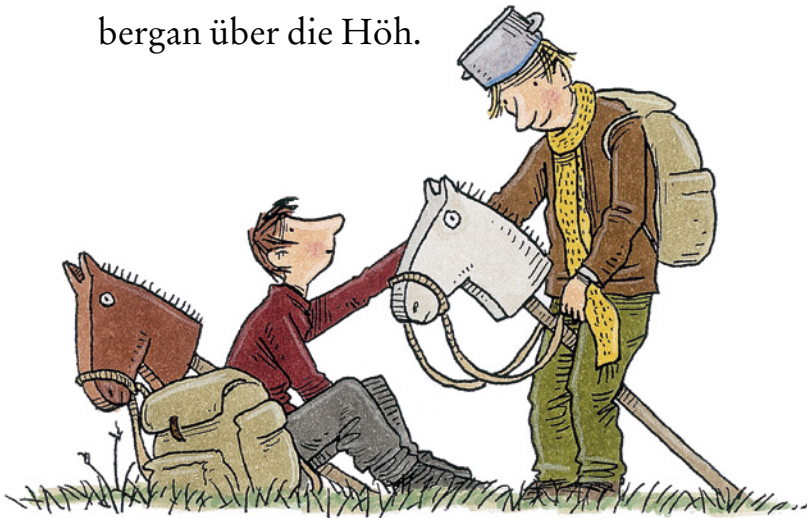
Schöffling & Co.

Ich bin jetzt etwas müde  
und bleibe einfach hier.

Ich leg mich untern Birnbaum  
und ruh ein bisschen aus.  
Und wenn du dann zurückkommst,  
bitt ich dich in mein Haus.

Dann kriegst du einen Kuchen,  
den ich gebacken hab,  
und du wirst mir erzählen,  
was in der Welt geschah.«

»So wollen wir es machen«,  
sagt Wladi, »nun adieu!«  
Dann wendet er und reitet  
bergan über die Höh.



So trennen sich die beiden?  
So einfach soll das gehn?  
Adieu, und ab durchs Tor?!  
Das wird, ich müsst mich täuschen,  
ein schweres Wiedersehn.

Heta, sag, hast du was vor?

Ich werde in den Spiegel schauen  
und das Tüchlein linksrum drehn.

Schwester, lass das bitte sein!  
Oder wenn, dann schau hinein,  
aber lass das Tüchlein stecken,  
ins Wiesenreich der kleinen Feen  
mischen wir uns doch nicht ein.

Weiter jetzt! Was gibt's zu sehn?



Es wird schon langsam dunkel,  
der Wind ist aufgefrischt.  
Die Schatten werden tiefer,  
die Sonnenlamp' erlischt.

Schöffling & Co.

Hanspeter legt sich nieder  
und summt ein Lullaby.  
Schlaf liegt auf seinen Lidern,  
sein Pferd grast nahebei.

Er hört es leise schnauben,  
er atmet ein und aus  
und hört das Lied der Elfe,  
die hoch im Birnbaum haust.

Sie wohnt im Baum ganz oben,  
Cornelia Sternenstaub,  
und spielt auf ihrer Flöte  
und raschelt mit dem Laub.



Schöffling & Co.

Jetzt hebt sie an zu singen,  
sie beugt sich weit hervor,  
spitzt ihren Mund und träufelt  
ein Lied in Hansis Ohr.



»Da pflück ich dir die Traumzeitlose,  
Traumzeitrose. Da pflück ich dir  
ein Birn vom Baum,  
der wächst in einem Kindertraum  
hoch bis zum Himmelsdach.  
Dort breitet er die Äste aus  
in vielen grünen Streifen  
mit dicken gelben Birnen dran,  
den süßen, runden, reifen,  
und geht der Wind ganz sacht,  
falln drei herunter,  
drei in jeder Nacht.

Drei, nie mehr!

Diese, hörst du, sind bestimmt  
für den Träumer dieser Nacht,  
für ihn, niemanden sonst,  
für ihn sind sie gedacht.

Schöffling & Co.